

**Bericht 1993
über geologische Aufnahmen
im Kristallin
auf Blatt 144 Landeck**

AXEL NOWOTNY

Die im Jahre 1993 durchgeführten Begehungen beschränkten sich auf den Südteil des kristallinen Anteils des Blattes 144.

Ausgehend von den im Bereich des Blanka- und Glockhauser Sees beobachteten Wechsellagerungen von Glimmerschiefer mit Quarzit und Quarzitgneis wurde die Fortsetzung dieser Serie gegen W bis in das Visnitztal kartiert.

Die in der südlichen Samnaungruppe dm- bis m-mächtigen Quarzitzüge (bis 70 Vol.-% Quarz) sind innerhalb der Zweiglimmerschiefer und Paragneise weit verbreitet. Dieser Quarzitzgneis ist ein helles, splittrig brechendes Gestein, in dem die Glimmerminerale nicht in zusammenhängenden Lagen, sondern stets in einzelnen Schuppen vorhanden sind. Die Serie liegt innerhalb der Sillimanitzone. Während der größte Teil der Gesteine innerhalb der Gruppe der Glimmerschiefer bis Paragneise liegt, zeigen die Quarzite und Quarzitzgneise sehr starke Ähnlichkeit mit den im Bereich des Hohen Rifflers und im Bereich nördlich

der Ascher Hütte angetroffenen hellen Staurolithglimmerschiefern. In diesen feinkörnigen Gesteinen überwiegt Hellglimmer gegenüber dem Biotit, der recht feinkörnig ist. Im Querbruch zeigt sich reichlich Granat mit Durchmessern bis zu einem cm. Staurolithführende Glimmerschieferzwischenlagen konnten allerdings in diesem Bereich nicht beobachtet werden.

Die größte Verbreitung dieser Serie liegt im Bereich zwischen Vesulspitze und Karlesspitze W des Grübelesees. Gegen E verläuft diese Zone über schwarzen Kopf und Stielkopf gegen das Furglerjoch. Ausläufer finden sich einerseits nördlich des Planskopfes, andererseits im Bereich der Kübelgrubenscharte gegen das Urgbachtal.

Weitere Begehungen wurden im Gebiet zwischen Mühlbach und Gasilbach im Bereich der Kalkalpenbasis durchgeführt. In diesem Bereich zeigen die Verrucanovorkommen ein mächtiges nahezu vollständiges ausgebildetes Profil. Hangend folgt Reichenhaller Rauhwacke und mächtige glaziale Überlagerung vor allem unmittelbar im Bereich des Gasilbaches. Gegen W zum Lattenbach folgt ein Gebiet, welches von großräumigen Massenbewegungen gekennzeichnet ist.

Der Bereich der Kalkalpenbasis ist von vielen Quellaustritten begleitet. Eine Besonderheit stellt die Schwefelquelle W des Dorferwaldes dar.

**Bericht 1993
über geologische Aufnahmen
im Kristallin und Quartär
auf Blatt 148 Brenner**

GERHARD POSCHER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die geologischen Aufnahmearbeiten im Gebiet des südöstlichen Innsbrucker Mittelgebirges, umfassend den Raum Brenner-Bundesstraße (W), Autobahnauffahrt Patsch (S), Terrasse Igls – Patsch – Vill (E) und Sillschlucht (N), wurden 1992 und 1993 durchgeführt.

Große Teile des Kartierungsgebietes sind durch den Brennerbahn- und Autobahnbau, durch Deponieflächen aus der Zeit des Autobahnbaus, durch die Baumaßnahmen Sillkraftwerk und Inntaltunnel der Eisenbahnumfahrung Innsbruck mit den dazugehörigen Deponieflächen sowie durch die Mülldeponie Ahrntal anthropogen umgestaltet. Die Möglichkeiten der geologischen Ureländeaufnahme sind daher – vor allem im Bereich der quartären Lockersedimente – vielfach eingeschränkt.

Mittels Luftbild- und Kartenvergleich und unter Beiziehung der baueologischen und bautechnischen Literatur wurde eine topographisch-morphologische Analyse bezüglich anthropogen bedingter Landschaftsveränderungen durchgeführt. Einige Ergebnisse aus den baueologischen Dokumenten werden einleitend vorgestellt.

Wissensstand, Baugeologie

Das südöstliche Mittelgebirge weist teilweise einen hohen Grundgebirgsanteil auf. HADITSCH & MOSTLER (1982) bzw. zuletzt MOSTLER (1986) gliederten den Innsbrucker Quarzphyllit „zwanglos“ in 3 lithostratigraphisch definierte Serien. Die Silltal-Störung wurde ursprünglich als seigerstehendes Lineament mit Myloniten aufgefaßt (Sillbruch). KÖHLER (1978) und SCHWAN et al. (1984) interpretierten die Silltal-Störung als westfallende Abschiebung, die die Überschiebungsbahn des Mittelostalpins (Stubai-Kristallin) auf das Unterostalpin (Quarzphyllit) versetzt und im Bereich Stephansbrücke in Richtung Nordwesten aus dem Silltal ausstreicht.

Die nunmehr vorliegenden Untersuchungsergebnisse aus dem Bereich Sillschlucht-Ahrntal und auch die baueologische Dokumentation des Inntaltunnels (ILF 1993) belegen die Fortsetzung zusätzlicher bedeutender Abschiebungslinien östlich der Sill in Richtung Norden bis zum Inntal. Dem Ahrntal kommt dabei aus heutiger Sicht für das Verständnis der struktureologischen Zusammenhänge im untersten Silltal eine Schlüsselrolle zu.

Brennerautobahnbau

Im Zuge des Baues der Brennerautobahn wurden die morphologischen Gegebenheiten südlich des Bergisel massiv verändert. Der Sonnenburger-Hügel wurde fast gänzlich abgetragen (Autobahnknoten Innsbruck Süd), der Ahrnberg wurde knapp westlich jener silltalparallelen